

„Der Mensch muss nie, kann aber immer gewaltsam handeln (...) in verschiedenen Gemütszuständen, im Zorn, ohne Zorn, mit Lust, ohne Lust, schreiend oder schweigend – für alle denkbaren Zwecke ...“

Heinrich Popitz, Phänomene der Macht, Tübingen 1992, S. 50

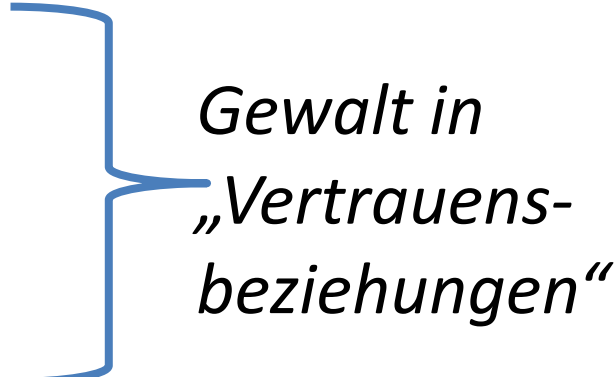
# GEWALT IM ALTER

## Bedauerliche Einzelfälle oder bittere Realität?

Josef Hörl

a.o. Univ. Prof. (i.R.) für Soziologie und  
Sozialgerontologie an der  
Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität  
Wien und Büro für Sozialtechnologie und  
Evaluationsforschung

# **Vielfalt** der sozialen Situationen ...

- **Kriminalität**
  - **Gewalt im privaten Nahbereich**  
Familie und Partnerschaft
  - **Gewalt in Institutionen**
  - **„strukturelle“** Gewalt – eingebaut ins System
  - **gesellschaftlich-kulturelle Abwertung, Diskriminierung – „ageism“**
- 
- Gewalt in „Vertrauensbeziehungen“*

# Gewalt im **privaten Nahbereich**

- Meist langjährige, emotional gefärbte Beziehung zwischen Täter/in und Opfer
- **Definition** und **Identifikation** von Gewalt oft schwierig
  - **fließende Grenzen**
  - **Widersprüche** zwischen **objektiven** und **subjektiven** Urteilen
  - **Informelle** Konfliktregelung
  - Gefühle der **Scham** seitens der Opfer.
  - Ursache von Verletzungen oft sachlich schwierig
  - Recht auf **Privatsphäre**

# Gewalt gegen 60/65+

*privater Nahbereich, weltweit (Yon u.a. 2017)*

	Stu- dien	Län- der	Häufig- keit/Jahr	Be- reich	Österreich, nur Frauen 60+
Alle Typen	44	26	<b>15,7%</b>	12,8-19,3	23,8%
Körperlich	46	25	<b>2,6%</b>	1,6-4,4	0,5%
Sexuell	15	12	<b>0,9%</b>	0,6-1,4	2,1%
Psychisch	44	25	<b>11,6%</b>	8,1-16,3	19,3%
Finanziell	52	24	<b>6,8%</b>	5,0-9,2	4,7%
Vernach- lässigung	30	20	<b>4,2%</b>	2,1-8,1	6,1%

# Erhöhtes Gewaltrisiko im privaten Nahbereich *eindeutig:*

- gemeinsamer Haushalt von Opfer und Täter
- soziale Isolation des Haushalts
- **Demenzkranke**
- **Pathologische Merkmale des Täters,**  
z.B. Alkoholmissbrauch
- Abhängigkeit des Täters vom Opfer

# Beleuchtung der Situation in Österreich

Studie mit Expertinnen und Experten (n=247) aus Einrichtungen, im weitesten Sinn mit Information, Beratung, Hilfe (psycho-sozial, medizinisch, rechtlich, administrativ) befasst  
Kein direkter Rückschluss auf Prävalenzen, aber **nur 10% der befragten Stellen sind mit Vorkommnissen im Nahbereich *nicht* konfrontiert.**

Anteil der Beratungsstellen, die „oft“ oder „sehr oft“ mit Klagen und Beschwerden über Übergriffe gegen alte Menschen konfrontiert werden (2008)

Privater Nahbereich (Familie, Nachbarschaft)	26%
Heime und Krankenhäuser	12%
Öffentlichkeit und Medien	12%
Kriminalität	7%

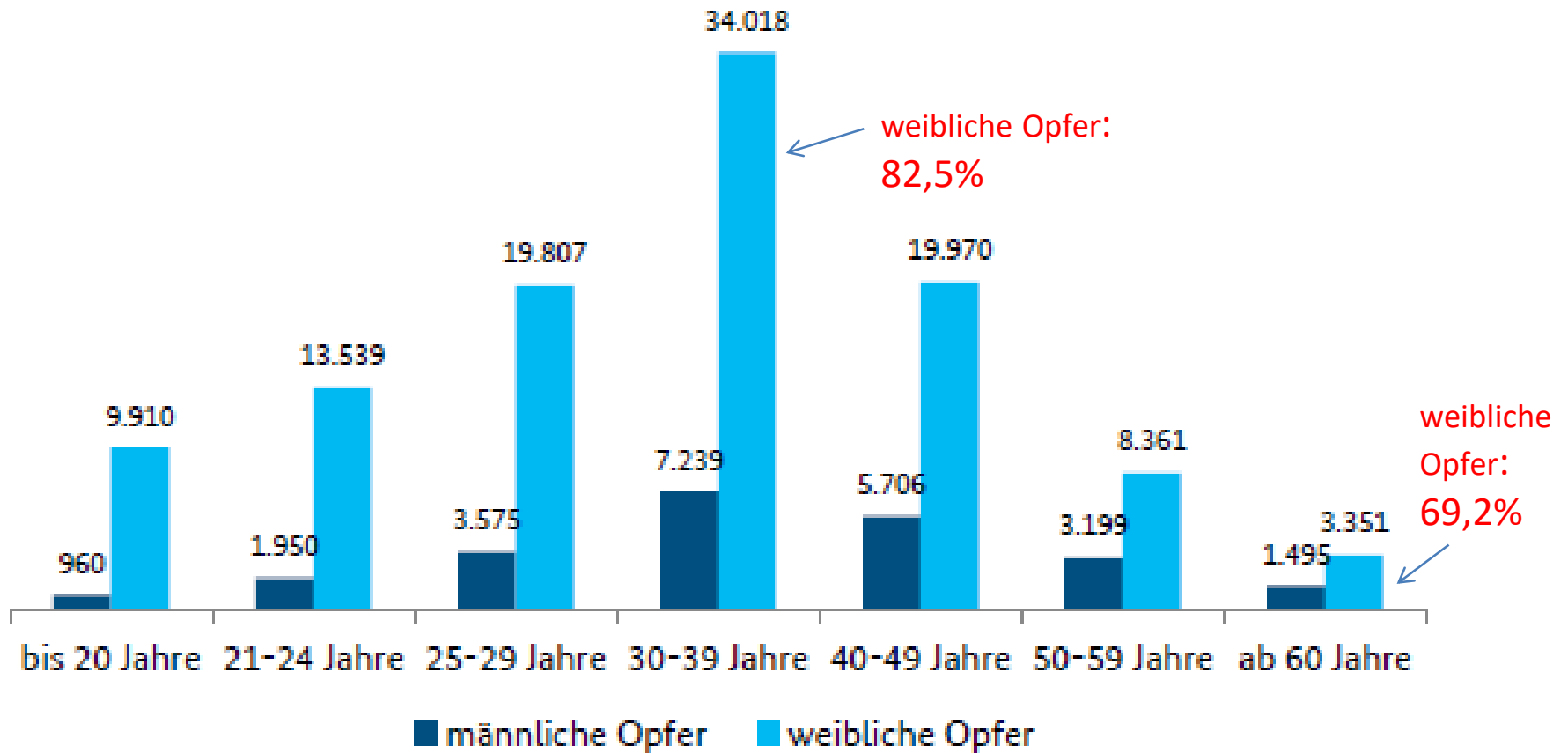
## Wer wird als „Verursacher“ der Gewaltsituation im Nahraum genannt?

	sehr oft/ oft	manchmal/ selten	nie
<b>(Ehe-) Partner</b>	25	60	15
<b>Tochter, Sohn</b>	19	66	16
<b>Schwiegerkind</b>	13	70	18
Andere Verwandte	4	65	31
Bekannte, Nachbarn	2	56	43
Sozialdienst-Mitarb.	2	48	50
Sonstige	2	4	94



# Verteilung männlicher und weiblicher Opfer von Partnerschaftsgewalt nach Altersklassen

Mord und Totschlag, KV, Vergewaltigung/sexuelle Nötigung, Bedrohung und Stalking; Deutschland 2016



# Welche Vorkommnisse im Nahraum?

	sehr oft/ oft	manchmal / selten	nie
<b>Drohungen</b> , grobe Beleidigungen	16	61	24
finanzielle Ausbeutung	15	65	20
Verwahrlosung, Alkoholismus	13	58	29
soziale Isolation (z.B. Einsperren)	8	61	31
körperliche Verletzung	6	51	42
schlechte ‚gefährliche‘ Pflege	4	53	44
Missbrauch von Medikamenten	2	50	48

**Drohungen** („entweder – oder“) sind wirksame Verhaltenssteuerung

- Drohungen sind „billig“, Versprechungen sind hingegen „teuer“
- Drohungen „verselbständigen“ sich, müssen nicht mehr ausgesprochen werden.
- Der Drohende sitzt oft am längeren Ast,
  - denn der alte Mensch sieht keine Alternative, will den Fortbestand der Beziehung nicht gefährden und befürchtet den Verlust der sozialen Unterstützung und der Betreuung.

# 3 typische **Drohungen im Alter**

1. mit „*Entmündigung*“

(Besachswaltung)

2. mit „*Heimeinweisung*“

Beides ist rein rechtlich irrelevant

3. „*Haustierdrohung*“

# Heute

KEIN MORGEN OHNE HEUTE Do., 28.11.13 | Nr. 2318

André Hellers  
**AFRIKA! AFRIKA!**  
22. Dez. '13 -  
16. Jan '14  
Wiener Stadthalle  
**TAXI 40100**

Winterlich  
**KALT**  
Meist trocken,  
wolkig und  
recht frostig  
-1° - 3° - Seite 41

## Ehestreit: Richter (40) nagelt Katze an Wand

■ Rosenkrieg nahm brutales Ende ■

13 Monate bedingt für Juristen - S.10

### Vorarlberg: Bregenzer köpfte Katze

Ein 46-jähriger Bregenzer wurde am Dienstag am Landesgericht Feldkirch zu einer Geldstrafe von 480 Euro verurteilt, weil er der Katze seiner Lebensgefährtin den Kopf abgeschnitten hatte. Er habe das verletzte Tier „erlösen“ wollen, rechtfertigte sich der Mann. Dass er nach der Tat auch seine Freundin bedrohte, bestritt der Angeklagte. Das Urteil wegen Tierquälerei, das der Angeklagte grinsend annahm, ist rechtskräftig. In Bezug auf die gefährliche Drohung gegen seine Freundin wurde der 46-jährige freigesprochen.

**Was tun bei  
Gewalt im  
privaten  
Nahraum**



# Gewaltschutzgesetze

(Wegweisung und  
Betretungsverbot) wirksam,  
aber selten bei hochaltrigen  
Tätern und *problematische*  
*Nebenfolgen* für Opfer

# Anzeigerecht/Anzeigepflicht

- In Österreich grundsätzlich Anzeigerecht, keine Anzeigepflicht
- Nach Berufsgruppen (ärztliches bzw. Pflegepersonal, Sozialdienste usw.) sehr differenziert
- Verschärfung der Anzeigepflichten (USA: ‚mandatory reporting‘) ist umstritten



# Gewaltberatung und Krisenintervention

- Erfahrung: Ratsuchende alte Menschen wenden sich an unterschiedlichste Einrichtungen, nicht nur mit „Gewalt“ im Titel
- daher: offener und zwangloser Zugang ist wichtig
- Telefondienste können erfolgreich sein

# Aus- und Fortbildung, Schulungen

- Psycho-soziale und medizinische Berufe, zum Urteilsvermögen: Gewalt-Screening
  - ‚Elder Abuse Suspicion Index‘: 6 Items, in 2 Minuten administrierbar
- Professionelles Personal: nur intensive Seminare Erfolg
- Gemischte Erfahrungen mit Familienangehörigen mit Gewaltneigung bei der Teilnahme an Anti-Aggressions-Trainings bzw. an Gruppen

Was wissen wir über  
Konflikte und Gewalt in  
stationären  
Einrichtungen für alte  
Menschen?

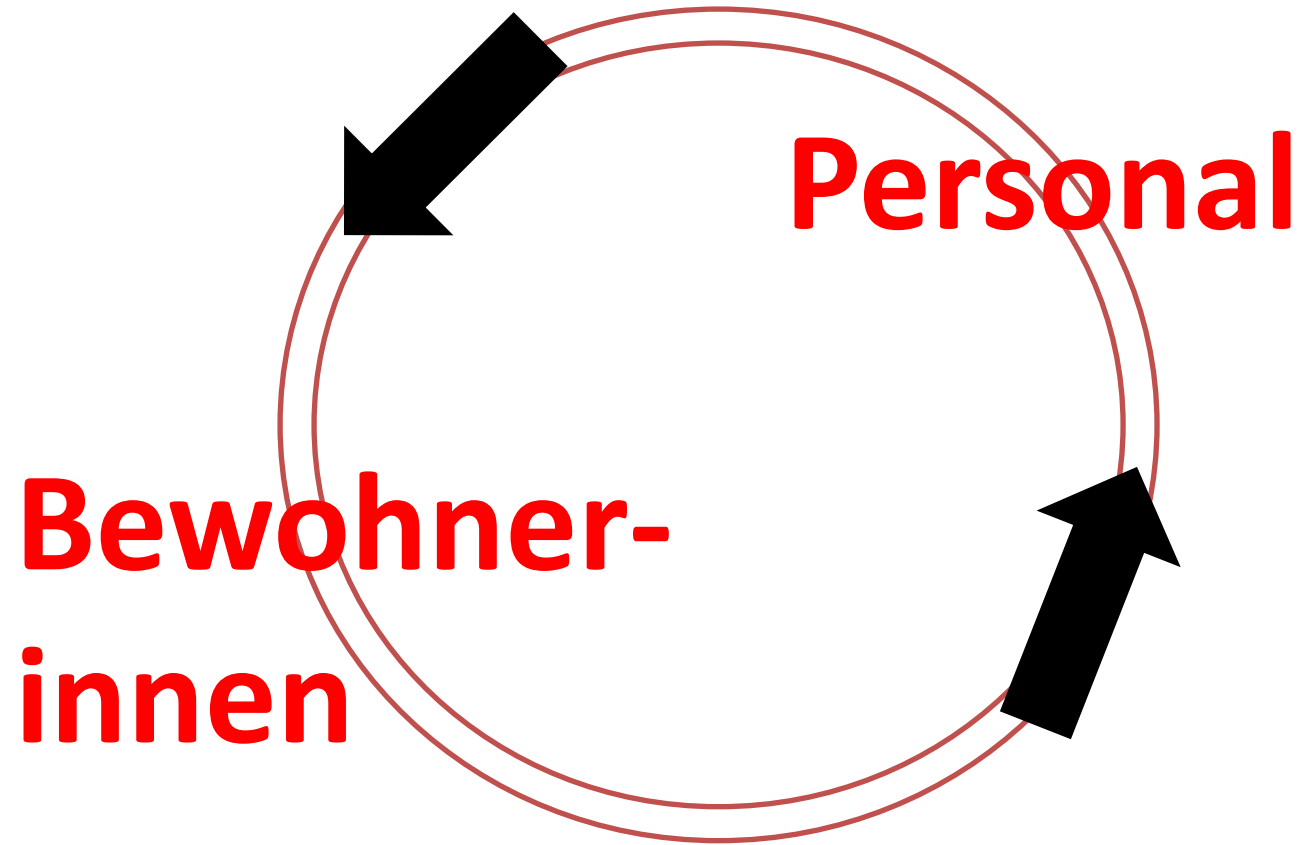
# Situationsskizze Heim

- 4-5% der Menschen über 65 leben in Heimen – **in der letzten Lebensphase jede 4. Frau und jeder 10. Mann**
- Forschungsstand zur Gewalt im Heim unbefriedigend, keine repräsentativen Studien
- Opferbefragungen faktisch unmöglich >>> Dunkelfeld

# 3 Interaktionsgruppen im Heim

1. Bewohner, Bewohnerinnen
2. Personal
3. Angehörige

Standpunkte je nach  
Interessenlage



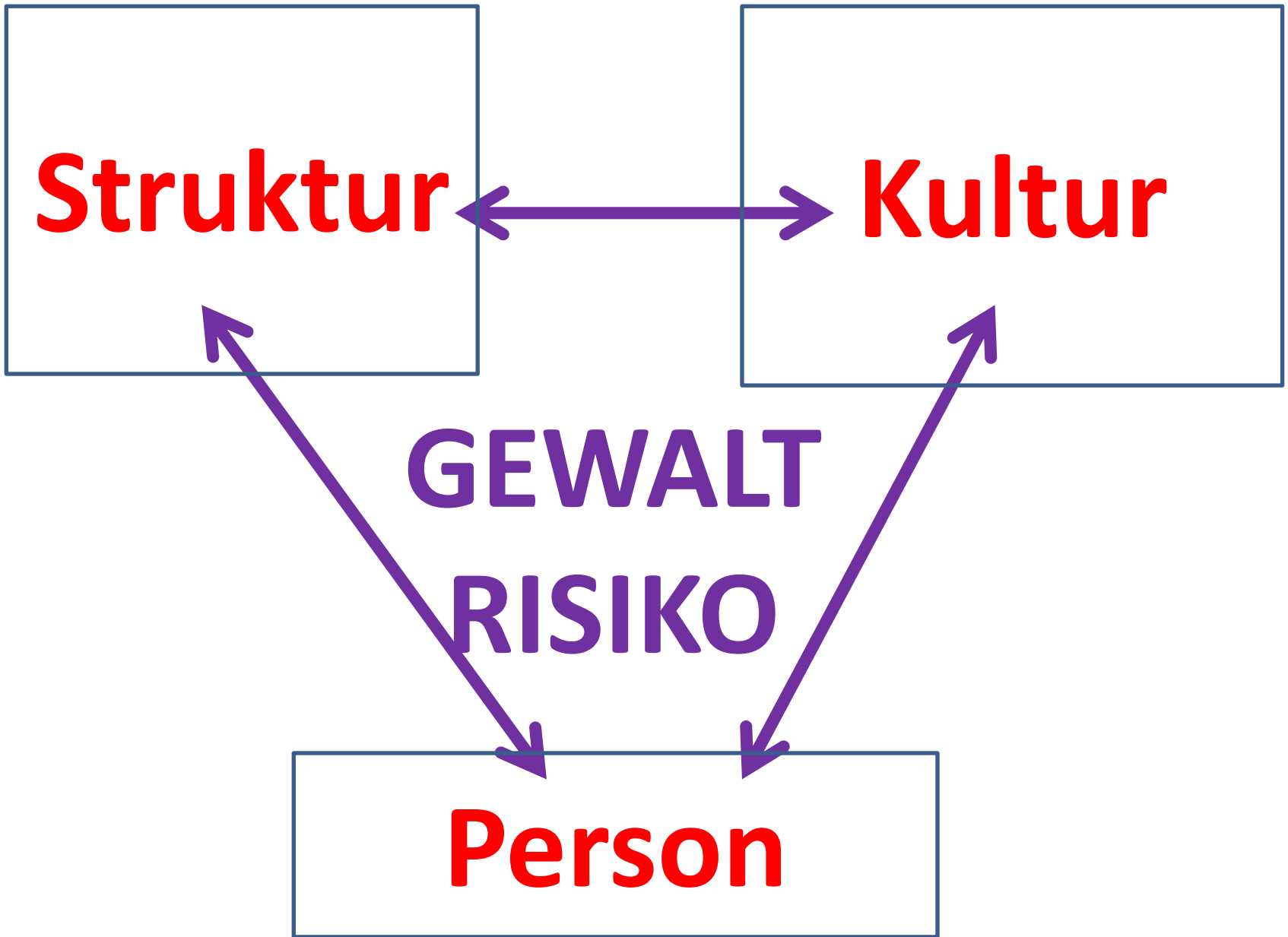
# Grundtatbestände

- direkte Gewalt
- missbräuchliche  
Medikamentengaben
- unzulässige  
Freiheitsbeschränkungen
- fahrlässige, unsachgemäße Pflege
- psychosoziale und  
Kommunikationsgewalt

# Ergebnisse von **Personalbefragungen** und **Beobachtungen**

- *Vorkommen zumindest 1x pro Jahr:*
- 10% des Personals geben körperliche Gewalt zu
- 40% offene Aggressionen (Beleidigungen, Anschreien, Drohungen) – häufig gegenaggressiv
- Ignorieren, Verweigerung der Kommunikation und Fehlen von anregenden Elementen
- Gewalt wird auch ohne schädigende Absicht ausgeübt
- Demenzkranke besonders gefährdet
- Risikofaktor Burnout





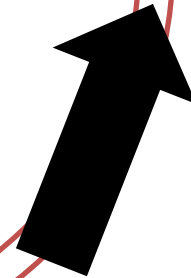
Verzahnung und  
Wechselwirkung  
zwischen **individuellem**  
Fehlverhalten und  
**strukturellen** Mängeln

# Exkurs: Serientötungen

- Traditionelle kriminologische Ansätze kaum anwendbar
- Motive: „Mitleid“, „Erlösung“, auch pseudo-rationale Gründe („Freimachen von Betten“)
- **Konstellationen weltweit typisch:**
  - Vielzahl von Tötungen im Einzelfall
  - Lange Tatzeiträume
  - Multimorbidität der Opfer bzw. präfinale oder finale Krankheitsstadien
  - Tatbegehung Beibringung von Gift bzw. Medikamenten in Überdosierung
  - Tatzeitpunkt häufig nachts

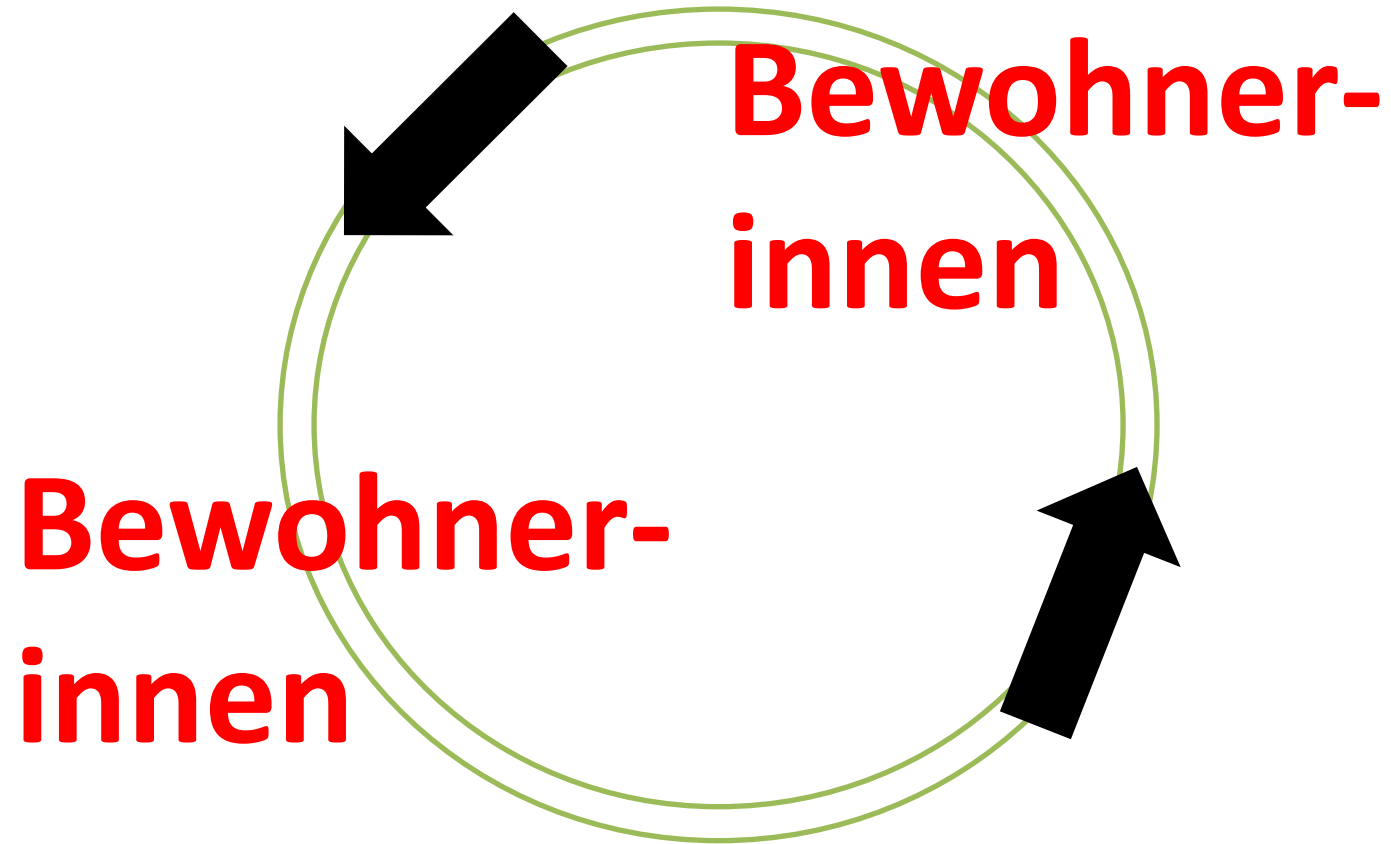
**Bewohner-  
innen**

**Personal**



# *Ein Drittel* der Bewohner aggressiv

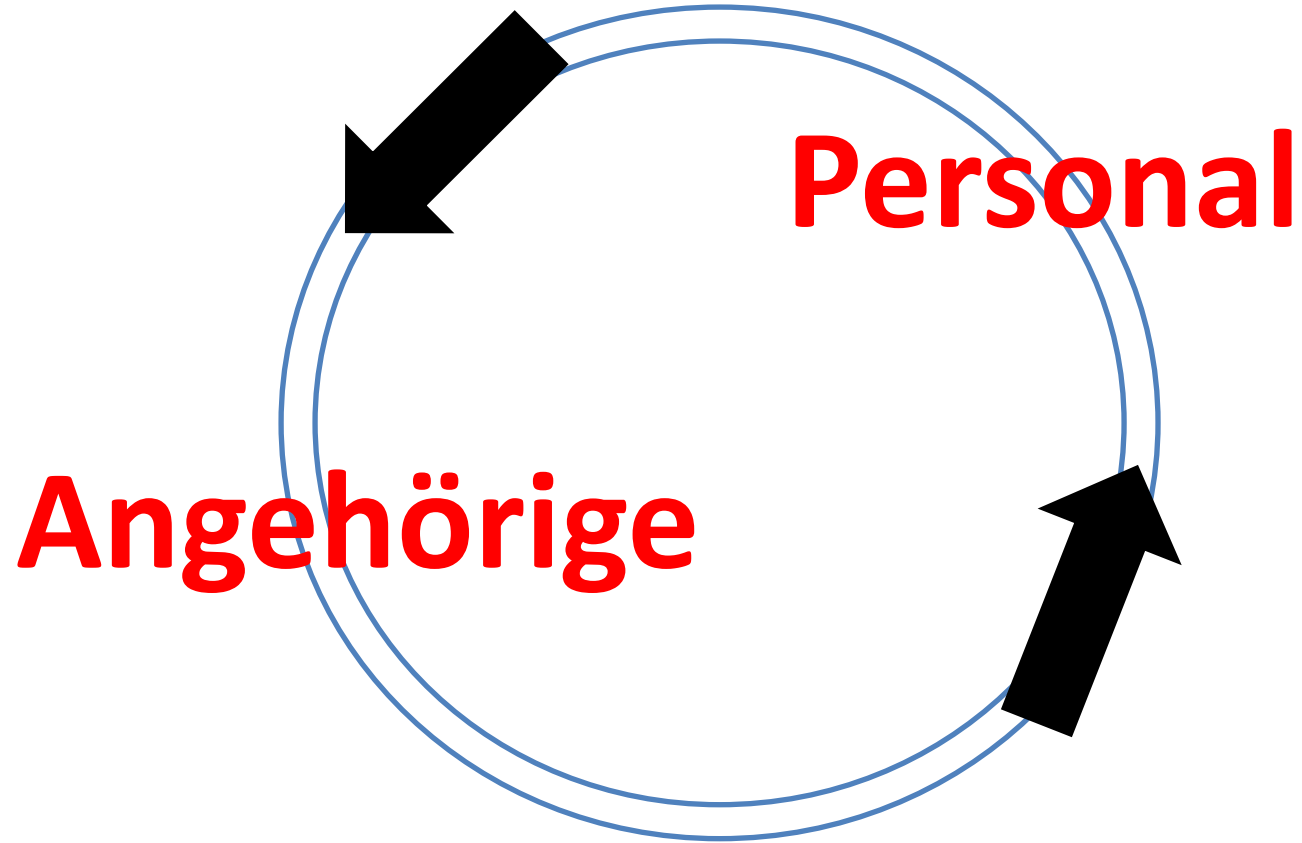
- massive Formen selten, Beleidigungen häufiger
- Sonderfall sexuelle Belästigung
- Versteckte Aggressionen
- Kontrollverlust über eigenes Leben
- Frustration über Schwinden der Fähigkeiten



# Heim ist kein Idyll

- feindselige und offen aggressive Abgrenzungen
- Stoßen, Zwicken
- Eindringen ins fremde Territorium
- Eifersuchtsäußerungen
- Aber auch unprovokiert
- Meistens am Nachmittag





# Angehörige als „Vollstrecker des Elternwillens“

- Eingriffe der Angehörigen in Gestaltung des Alltagsleben und in medizinisch-pflegerische Entscheidungen
- Fachwissen gegen Alltagsverstand
- Berufsrolle versus Gefühlsdynamik
- Kommunikation mit Angehörigen muss wegen Zeitökonomie oft ausfallen

# Schlussbemerkung

- Situation heute unvergleichbar zufriedenstellender als vor 25 Jahren
- Fortschritte im Komfortbereich, in der Ausbildungsqualität, Supervision usw.
- Abkehr von der reinen Logik der Krankenpflege, hin zu Konzepten, die Versorgungssicherheit mit Alltagsnähe und Normalität verbinden
- Es bleiben freilich Grauzonen